

KOMPAKT

Briefwechsel

LIEBESLEID In der Reihe »Jahrhundertbriefe«, gemeinsam organisiert von Literaturhandlung, Münchner Kammer spielen und Offener Akademie der Münchner Volkshochschule, steht am Montag, 13. Januar, 20 Uhr, der Briefwechsel »Herzzeit« der Autoren Ingeborg Bachmann und Paul Celan 1948 bis 1967 auf dem Programm. Das Ringen um Liebe und Freundschaft und gleichzeitige Verletzung markiert die annähernd zwei Jahrzehnte ihrer wechselvollen Beziehung. Aus dem im Suhrkamp Verlag erschienenen Briefwechsel lesen Sandra Hüller und Steven Scharf. Zur Einführung spricht der Literaturkritiker Peter Hamm. Karten für diese Veranstaltung in den Münchner Kammer spielen, Maximilianstraße 26-28, können unter 089/ 280 01 35 reserviert werden. *ikg*

Ausstellung

LEBENSWEGE Im Jüdischen Museum München läuft nur noch bis 2. Februar die bemerkenswerte Ausstellung »Tretten Sie ein! Tretten Sie aus! Warum Menschen ihre Religion wechseln«. Im ersten Stock am Jakobsplatz 16 (Di. bis So. 10 bis 18 Uhr) ist nachzuvollziehen, was Menschen dazu veranlasst, auf ihrem Lebensweg Glauben und Lebensweise radikal zu verändern. Gleichzeitig ist bis März 2014 im Nebenraum als Kabinettsausstellung »Samsons Leuchter« zu besichtigen. Es ist ein Chanukkaleuchter, der sich vom ersten Besitzer Samson Wertheimer (1658–1724) über dessen zeitweise in München ansässigen Sohn Wolf Simon mit weiteren Stationen in Bayreuth, Regensburg bis nach Hannover verfolgen lässt, wo er 1938 in der neunten Familiengeneration erst einmal verloren ging. 1950 tauchte der Leuchter in New York auf, 2007 wurde er an die Nachfahren restituiert. 2010 landete er in einer Judaica-Versteigerung bei Sotheby's New York. Heute hat er ein Zuhause in der Schweiz gefunden. Selten sind Zeitläufte so umfassend über jüdische Objekt-Geschichte nachvollziehbar wie in diesem Fall. *ep*



Chanukkaleuchter
Foto: Sotheby's New York / Jüdisches Museum München

Von der Rolle

FESTIVAL Seit fünf Jahren haben sich die Jüdischen Filmtage etabliert

VON MIRYAM GÜMBEL

Andere an dem teilhaben zu lassen, woran man selbst Freude hat, das ist eine Antriebsfeder von Ellen Presser bei der Programmgestaltung für das Kulturzentrum der IKG München. So hat die Cineastin auch die »Jüdischen Filmtage« am Jakobsplatz realisiert. Im Begleitprogramm zu den Filmen gab es in den vergangenen Jahren auch immer wieder Gespräche mit den Schauspielern, Regisseuren oder Autoren. Fanden diese Veranstaltungen zunächst in Münchner Kinos oder im Stadtmuseum statt, bietet das Gemeindezentrum am Jakobsplatz nun die räumlichen und technischen Voraussetzungen für Vorführungen

Schauspieler Mario Adorf wird auch in diesem Jahr die Filmtage besuchen.

im eigenen Haus. Zu den Höhepunkten der Filmtage vom 14. bis 22. Januar gehört in der kommenden Woche die München-Premiere von *Der letzte Mensch* von Pierre-Henry Salfati. Die Hauptrolle in dem gerade fertiggestellten Film hat Mario Adorf übernommen, der bei den Filmtagen auch zu Gast sein wird – wie bereits im vergangenen Jahr, als Adorf zur Aufführung des Alexander-Granach-Porträts der Regisseurin Angelika Wittlich ins Gemeindezentrum gekommen war. Der bekannte Schauspieler ist ein großer Bewunderer von Granach und schrieb auch das Vorwort zu der Edition von Granachs Briefen an seine Geliebte *Du mein liebes Stück Heimat. Briefe an Lotte Lieven aus dem Exil*.

FOTOGRAFIE Um Persönlichkeiten aus Film und Showbusiness geht es in der großen Ausstellung, die während der gesamten Festival-Zeit im Foyer zu sehen ist. Im vergangenen Jahr verriet Ellen Presser nach den Filmtagen, sie stehe im Gespräch mit einer namhaften Fotografin, »die in mehr als zwei Jahrzehnten viele Schauspieler und Regisseure abgelichtet hat«. Diese Fotografin ist Gabriella Meros. Zur Erläuterung ihrer Arbeiten gibt es am Eröffnungsabend auf der Bühne ein Gespräch mit ihr und dem Chefredakteur der Hamburger Wochenzeitung *Die Zeit*, Giovanni di Lorenzo. Auch dieser ist kein Unbekannter in der Israelitischen Kultusgemeinde. Der Publizist und Journalist gehörte 1992 zu den Initiatoren der Münchner Lichterkette, bei der rund 400.000 Menschen gegen rechte Gewalt auf die Straße gingen.

Dass die Filmtage von Anfang an mehr waren als eine Vorführung von Filmen – wenn auch unter einem bestimmten Motto



Foto: Emil Zander



Foto: Zorro-Film



Mario Adorf (o.) in »Der letzte Mensch«, Szenefoto aus »Hannas Reise« (M.), Richard C. Schneider (u.l.) neben Ellen Presser
Foto: Marina Maisel

und zu einem ausgewählten Themenkreis –, das zeigen nicht zuletzt die Partner. Wie zum Beispiel das Filmmuseum. Es hat nicht nur anfangs den Raum zur Verfügung gestellt. Es hat auch maßgeblich zur Wiederentdeckung des Stummfilm-Klassikers *Der Student von Prag* beigetragen. Das Museum hat auf Initiative seines Direktors Stefan Dröbner den Streifen im Rahmen eines umfassenden Kooperationsprojektes mit dem ZDF und arte aufwendig restauriert. Daniel Grossmann und sein Orchester sorgten 2011 für die möglichst originalgetreue Musik. Auch Nicola Galliner, die langjährige Organisatorin des Jüdischen Filmfestivals Berlin & Potsdam, gehört zu den Unterstützern. 2011 kam sie persönlich zum zweiten Filmfestival nach München. Zu den Gästen, die im Gespräch oder durch zusätzliche Auftritte das Filmprogramm nicht nur abrundeten, sondern auch wesentlich bereicherten, zählte 2013 die Filmproduzentin Alice Brauner, die gemeinsam mit ihrem Vater Artur den Film *Wunderkinder* dem Gedenken an eineinhalb Millionen während der Schoa ermordete Kinder gewidmet hat.

YIDDISHPIEL Zum Schwerpunkt Israel war 2012 der dortige ARD-Korrespondent, Richard Chaim Schneider, nach München gekommen und berichtete über die politische Lage, wie er sie täglich erlebt. Ein ganz besonderer Höhepunkt war der Auftritt von Yaakov Bodo. Der Komödiant des Yiddishpiel-Theaters in Tel Aviv ließ mit seiner Einlage die Traurigkeit verfliegen,

Das Festival ist ein fester Termin im Kalender der Gemeinde.

die der vorangegangene Film *Gei Oni* hinterließ. In ihm hatte der Oscar-nominierte Schauspieler ebenfalls mitgewirkt. Dass solche Highlights nicht nur Bestandteil des Konzepts der Jüdischen Filmtage sind, sondern überhaupt umgesetzt werden können, dazu bedarf es vieler, auch der Sponsoren, denen Präsidentin Charlotte Knobloch stets ebenso dankbar ist wie Ellen Presser. Knobloch selbst war bei vielen Aufführungen begeistert dabei und hat das auch in diesem Jahr vor. Sie sieht in dem Einsatz der langjährigen Leiterin der IKG-Kulturabteilung einen weiteren Beweis für deren erfolgreiche Arbeit: Es sei ihr gelungen, die Jüdischen Filmtage in München mit jedem Jahr ein Stück fester im Kalender der Gemeinde und der Landeshauptstadt zu etablieren.

Weitere Informationen zum Festival unter www.ikg-m.de

Porträts und Premieren

FILMTAGE 2014 Was die Besucher im Gemeindezentrum erwartet

Als Auftakt der Jüdischen Filmtage, die zum fünften Mal im Gemeindezentrum am Jakobsplatz veranstaltet werden, stellt die internationale renommierte Fotografin Gabriella Meros am Dienstag, 14. Januar um 19.30 Uhr mehr als 50 Porträts von jüdischen Filmschaffenden aus den Jahren 1995 bis 2013 vor. Im Gespräch mit Giovanni di Lorenzo, dem Chefredakteur der Wochenzeitung *Die Zeit*, berichtet Meros aus ihrem beruflichen Leben und lüftet das Geheimnis, was sich hinter »Babysitting bei Joel Coen« verbirgt. Namhafte Schauspieler, Regisseure, Autoren, Künstler wie Ken Adam, Chantal Akerman, Patricia Arquette, Paul Auster, Christian Berkel, Ethan und Joel Coen, David Cronenberg, Jules Dassin, Jacques Doillon, Harrison Ford, Jennifer Jason Leigh, Roman Polanski, Sidney Pollak, Susan Sideropoulos, Steven Spielberg, Julian Schnabel, Joel Schumacher, Leon de Winter und viele andere mehr hatte Meros vor ihrer Kamera.

Gabriella Meros, in Tel Aviv geboren, lebt und arbeitet in München, Berlin und Hamburg. Regelmäßig ist sie auch in London, New York, Los Angeles, Zürich, Wien und Tel Aviv. Nach ihrem Diplom an der Bayerischen Staatslehranstalt für Photo-

graphie in München assistierte sie so bekannten Fotografen wie Rico Puhlman, Pewee Windmüller, Jerry Simpson, Andrea Blanch. Meros studierte am ICP in New York bei Sheila Metzner und Ernestine Ruben, stand bei Irving Penn in der Dunkelkammer, bekam einen Preis von Steven Meisel verliehen und unterhielt sich mit Richard Avedon über seine Vorstellungen vom perfekten Foto. Für Gabriella Meros ist Fotografie nicht nur ein Beruf, vielmehr ist es eine Lebenseinstellung. Ihre Fotoausstellung läuft bis 4. Februar, Öffnungszeiten im Foyer des Jüdischen Gemeindezentrums: Montag bis Donnerstag von 15 bis 20 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Am Mittwoch, 15. Januar, geht es ab 18.30 Uhr um den Theater- und Filmschauspieler Solomon Michaelis (1890–1948) und die Geschichte des Staatlichen Jüdischen Theaters in Moskau. Zu Beginn der Veranstaltung gibt es dazu eine Einführungsvorlesung von der Radiojournalistin Brigitte van Kann. Anschließend wird um 19.45 Uhr – ebenfalls im Hubert-Burda-Saal des Jüdischen Gemeindezentrums – der Stummfilmklassiker *Jüdische Glik* (UdSSR 1925, mit englischen Einsätzen) nach dem Briefroman über den Luftmen-



Susan Sideropoulos
Foto: Gabriella Meros

schen und optimistischen Pechvogel Menachem Mendel von Scholem Alejchem – gezeigt. Dazu spielt das Stummfilmtrio »Tempo Nuovo« des Pianistenclubs München. Karten sind im Vorverkauf über München Ticket unter 089/54 81 81 81 und an der Abendkasse erhältlich.

Die Münchner Premiere des weitgehend jiddischsprachigen Spielfilms *Di Schpilke* (*The Pin/Die Nadel*), Kanada 2013, mit englischen Untertiteln, von Naomi Jaye ist am Donnerstag, 16. Januar, 19.30 Uhr, im Jüdischen Gemeindezentrum zu sehen. Auf der Flucht vor einem Pogrom begegnen einander zwei junge Menschen. Das Versteck in einer Scheune wird zum Ort des Überlebenskampfes und ihrer Liebesgeschichte. Zur Premiere des Spielfilms *Hannas Reise* (Deutschland 2013) von Julia von Heinz am Sonntag, 19. Januar, 20 Uhr, ausnahmsweise im City Kino, Sonnenstraße 12 (Karten unter 089/59 19 83), werden die Regisseurin sowie die Schauspielerinnen Caroline Schuch und der israelische Theaterstar Lia König erwartet. Eine junge Deutsche begegnet deutsch-jüdischer Vergangenheit, dem Alltag in einem umkämpften Land und der Liebe während ihres unfreiwilligen Aufenthalts in Israel.

Zur Münchner Premiere des Spielfilms *Der letzte Mensch* (Deutschland, Schweiz, Frankreich 2014) von Pierre-Henry Salfati am Dienstag, 21. Januar, 19.30 Uhr, kommt Hauptdarsteller Mario Adorf. Er verkörpert unnachahmlich einen Holocaust-Überlebenden auf der Suche nach Identität und Heimat. Der Eintritt zu diesem Filmabend im Gemeindezentrum ist frei. Zum Ausklang gibt es am Mittwoch, 22. Januar, 19.30 Uhr, im Jüdischen Gemeindezentrum ein Filmmusik-Konzert von Elena Gurevich (Piano) mit Talia Or (Sopran) unter dem Motto »Piano und Film. Eine musikalische Reise von der UFA bis nach Hollywood«. Die Musikbeispiele stehen für jüdische Komponisten und Melodien aus Filmen mit jüdischer Thematik. Karten für dieses Highlight gibt es über München Ticket, Telefon 089/54 81 81 81, www.muenchenticket.de. Kein Medium transportiere die Botschaft von Träumen und Hoffnungen besser als der Film, davon ist IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch überzeugt und freut sich auf viele Besucher der Ausstellung, Filmpremieren und Konzerte. *Ellen Presser*

Weitere Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer 089/ 202 40 04 91